

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 1/2 (1883)
Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die natürlichen Bausteine an der schweizerischen Landesausstellung 1883. Hiezu die Abbildung auf Seite 38. — Die Zahnradbahnen nach Riggenbach's System und die neue Drachenfelsbahn. — Schweizerische Landesausstellung. Uebersicht der Vertheilung der Aus-

steller auf die Cantone und die Gruppen. Von Ingenieur H. Paur, Mitglied des Centralcomités der Ausstellung. — Miscellanea: Congress betreffend die Frage der Einführung des Erfindungsschutzes in der Schweiz. — Vereinsnachrichten.

Die natürlichen Bausteine an der schweizerischen Landesausstellung 1883.

(Hiezu die Abbildung auf Seite 38.)

β. Nachdem in früheren Nummern dieser Zeitschrift aus dem Specialkatalog der Gruppe 18 einige der wichtigsten Resultate hervorgehoben worden sind, bleibt uns noch der in dieser Gruppe von *Architect Alex. Koch* veranstalteten Collectivausstellung: des „Vestibuls im altdeutschen Stil“, zu gedenken.

Diese Decoration hat nicht sowohl wegen der Vielfältigkeit und Schönheit der in engstem Raume verwendeten Materialien, als wegen des hervorragenden künstlerischen Geschmacks, mit welchem die Zusammenstellung in Form und Farbe bewirkt worden ist, gerechtes Aufsehen erregt und sie bildet stetsfort einen Anziehungspunct für Laien und Kenner.

In der That war die Aufgabe, die sich Herr Koch mit der Herstellung dieser Decoration gestellt hat, nicht nur eine äusserst schwierige, sondern auch eine ganz ausserordentlich mühevoll. Dies wird dem Beschauer erst klar, wenn er bedenkt, dass hier von ca. 40 Ausstellern ca. 60 Sorten Materialien meist bearbeitet und ohne Entschädigung herangezogen und schliesslich zu einem Ganzen vereinigt werden mussten. Ueberdies blieben für diese ganze enorme Arbeit nur zwei Monate zur Verfügung, da verschiedener Umstände halber mit der Ausführung erst im Februar begonnen werden konnte.

Mit dieser Arbeit hat Herr Koch nicht nur seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit ein „beredtes Zeugniß“ geschaffen, sondern auch mit den andern Fachexperten der Gruppe 18, HH. Fritz Locher und Oberst Meister, assistirt von Herrn Salomon Pestalozzi, von dem *uneigennützigem Gemeinsinn*, der von den schweizerischen Technikern unter Umständen noch zur Geltung gebracht werden kann, eine Probe abgelegt, für die wir diesen Herrn nicht dankbar genug sein können. Sie haben dafür gesorgt, dass die Fachkreise auch auf die Arbeiten der Gruppe 18 mit Stolz blicken können — reichlich acht Monate sind sie davon allerdings theilweise ausschliesslich und ohne jede Entschädigung in Anspruch genommen worden.

Bezüglich der Sache selbst verweisen wir auf die nachstehende Illustration, die allerdings nur einen Theil der Decoration zeigt und von der Farbe — die einen Hauptreiz des Vestibuls bildet — keinen Begriff gibt. Die entgegengesetzte Seite ist von einem Vorsprung mit Giebelthüre eingenommen, hinter welcher man die Kellertreppe vermuthet und von einem Steinbüffet — altarähnlich — zu dessen Decoration nebst den farbigen Marmoren aus dem Wallis und Tessin auch die Malerei beitragen musste, in Form einer brillant gemalten Venus von Brünner. Diese Malerei, die den Culminationspunct der Farbenfreudigkeit der ganzen Arbeit bezeichnete, wurde indess von der Keuschheitscommission des C. C. mit einem blauen Schleier verdeckt, da sich Stimmen vernehmen liessen, die da behaupteten, der Maler sei mit den Reizen besagter Dame etwas zu liberal verfahren, was in einer Kunstausstellung wohl angehe, an dieser Stelle aber nicht convenire. Hoffen wir auf baldigen Ersatz!

Die grössern Flächen und Architecturglieder sind in den bekannten Molassen von Bolligen, Rorschach, St. Margrethen, Ostermundigen, Burgdorf und Kirchberg (Bern) ausgeführt, sowie aus gelbem Neuenburgerstein der Société technique und von Arch. Colomb. Daran reihen sich in grösserer Menge die ebenfalls bekannten schwarzen und rosa Marmore von St. Triphon und Colombey, die für den Büffetaufsatz,

das Gesimse bei der Treppe und den Sockel benutzt sind. Die grosse, schöne Säule ist von Bargetzi-Borer in Solothurn, dem sich die Arbeiten in ähnlichem Stein von A. von Arx in Olten und Ritter in Reuchenette bei Biel anschliessen. Schöner schwarzer Marmor ist ferner geliefert worden von Koller in Ragaz; der Granit dagegen ist von Breganti & Co. in Monthey und der Kalksteinsockel von grosser Festigkeit von der Lägersteinbruchgesellschaft in Regensberg. Zwei schöne korinthische Capitäle wurden ausgeführt aus dem weissen Stein von Agiez, der dem Pariserstein sehr wohl die Spitze bieten kann. Prachtvolle Serpentine sind in Mustern ausgestellt von Gruber in Chur und vom Canton Uri.

Für Bauzwecke noch weniger verwendet und daher noch ziemlich unbekannt sind hier vorgeführt die prachtvoll warmgefärbten Marmore von Arzo, Tessin, die in verschiedenen roth-braun-gelben Nüancen gebrochen werden; die Topfsteine aus dem Wallis (Bloch, Bovet & Co. in Monthey), die zu Ballustern und Capitälern Verwendung fanden und die andern von derselben Firma ausgebeuteten prachtvollen Marmore als Brèche noir, Ste. Anne Suisse und Portor Suisse. Die Brèche noir wirkt prachtvoll monumental, der Ste. Anne Suisse ist dem belgischen Marmor gleichen Namens ganz ähnlich in der Farbe aber entschieden schöner dessinirt, der Portor Suisse aber macht das Entzücken jedes Marmorliebhabers, da sein Roth weit lebhafter als dasjenige des ächten und die Zeichnung von vorzüglicher Schönheit ist.

Auch die Graubündner Marmore — weisser Splügen und grauer Untervatzer — sind schön vertreten in Bekleidungsplatten, an welche sich ebensolche von Doret in Vevey geliefert, von rouge jaspé, Mont-Arvel, Chable rouge sowie Cipolin aus dem Wallis anschliessen. Eigenthümlich macht es sich, dass sich die Carrières des marbres antiques de Saillon nicht entschliessen konnten an der Decoration Theil zu nehmen, sondern es vorgezogen haben nur einige Kamme aufzustellen und einige Säulenschäfte zu schicken, die jetzt an verschiedenen Orten plan- und zwecklos herumstehen und selbstverständlich in ihrer Einsamkeit nicht zur Geltung kommen.

Prachtvoll wirken sodann die Marmore von Peter Fröhlicher & Co., die zu Bändern und dem Kaminschooss verwendet sind und die geliefert werden in jeder Abtönung von hell gelblichweiss bis zum prachtvollsten goldgelb. Daneben hat der einfache Schiefer der Schiefertafelfabrik Engi, Ragaz, ebenfalls eine dankbare Rolle am Kamin erhalten, wo er mit seinem matten tiefsten Schwarz die Platten von Portor und Ste. Anne einrahmt und vorzüglich zur Geltung kommt.

Ein vorzügliches Material von wunderbarer Tiefe ist ferner der Walliser Alabaster von dem einige Bildhauereien ausgeführt sind, die beweisen, dass dieses Material im Innern den Carrara-Marmor sehr wohl ersetzen kann — für den Fall dass es gelingt grössere Stücke davon zu brechen, woran nicht zu zweifeln ist.

Ein weiterer, wie es scheint, zu grössern polirten Arbeiten noch nicht ausgebeuteter Stein ist die Nagelfluh von Lutz in Lütisburg, die durch Farbenreichtum und Wärme hauptsächlich an einem glatten Muster, weniger an den zwei Säulen, wo die Steinwahl unglücklich war, erfreut.

Schliesslich sollten auch noch die Terracotten von Bodmer & Biber, hauptsächlich aber die schön naturfarbigen von Maderni & Co. und Boscherina lobend erwähnt werden.

Im Uebrigen müssen wir auf den Katalog verweisen der noch eine ganze Anzahl von Mitarbeitern und Lieferanten namhaft macht, deren Unterstützung wir es verdanken, dass das Werk zu einer so schönen Vollendung gebracht werden konnte.